

## Toccata I

Josef Seeger



## Johann Leopold Kunert

Ingrid Silná

Johann Leopold Kunert wurde am 27. Dezember 1784 in Nêmecká Huzová (Deutsch Hause) geboren.<sup>155</sup> Seine beiden Brüder waren Musikanten. Der ältere Bruder Josef (1778–1860)<sup>156</sup> war Stadttürmer in Olmütz und sein jüngerer Bruder Florian (1789–1860)<sup>157</sup> wirkte als Musiklehrer und Choralist in der St. Moritz-Kirche in Kremsier. Auch Moritz (1803–1861),<sup>158</sup> Sohn Josef Kunerts war Tonkünstler. In Olmütz wirkte er als Stadttürmer und Organist in St. Moritz Kirche und dann als Organist in St. Wenzl-Dom in Olmütz. J. L. Kunert hat Türmer ausgelernt, wahrscheinlich bei dem Türmermeister Franz Josef Schiebel (1754–1811) in Litau. Im Jahre 1804 ging er nach Wien ab. Zuerst lebte er vom Notenabschreiben und schrittweise lehnte er auf sein Talent Aufmerksamkeit von Franz Wincenz Krommer, bei dem er dann begann Musiktheorie zu studieren. Als Wien von Franzosen 1805 besetzt wurde, ging Kunert mit F. V. Krommer nach Eisenstadt und dann nach Oedenburg ab. Erst 1806, nach dem Friedensschluss, kehrte Kunert nach Wien zurück. In demselben Jahr ist Kunert eingeführt als Violinspieler bei dem Josefstadttheater in Wien. Bald danach wurde er aber von seinen Eltern abgerufen zu seinem Bruder nach Olmütz, wo er seit 1802 als Stradttürmer wirkte.<sup>159</sup> Im Jahre 1808 begann er als Türmermeister in Vyškov zu wirken. Drei Jahre später, im Jahre 1811, meldete er sich zur Prüfung auf offene Stelle des Türmermeisters in Kremsier<sup>160</sup> und nach ihrem erfolgreichen Ablegen<sup>161</sup> wurde er auf die Stadttürmermeisterstelle angenommen. Mit Kremsier verband danach Kunert über 50 Jahre seiner Schaffensperiode. Hier wirkte er nicht nur als Türmermeister (mit der Pflicht an der St. Moritzkirche und Marien Stadtkirche als

<sup>155</sup> Das Staatarchiv Olomouc: die Matrik Deutsch Hause, Sign. 7647, 7648, 7649, 7653, 7655.

<sup>156</sup> Das Staatliche Kreisarchiv Olmütz – das Inventar Olmütz, Sign. 663 der Karton 872, Sign. 630 der Karton 872.

<sup>157</sup> Das Staatarchiv Brno: die Matrik Kremsier (St. Moritz-Kirche), Sign. E67 – 7897, 7898, 7899, 7915, 7928, 7929, 7930.

<sup>158</sup> Er studierte Orgel am Konservatorium in Wien bei dem Kapellmeister im Stephansdom Josef Drescher.

<sup>159</sup> Das Staatliche Kreisarchiv Olmütz – das Inventar Olmütz, Sign. 663 der Karton 872, Sign. 630 der Karton 872.

<sup>160</sup> Staatarchiv in Kremsier, No. 2136 – der Karton Türmermeister.

<sup>161</sup> Staatarchiv in Kremsier, No. 2136 – der Karton Türmermeister.

Aushilfe), sondern auch als Stadtkapellmeister, Pädagoge und Komponist bis zu seinem Tode am 8. August 1865.<sup>162</sup>

Seine Bedeutung liegt in seiner Lehrarbeit und praktischer Tätigkeit des Dirigenten der Stadtkapelle und des Instrumentenspielers. Kunert beherrschte Trombonen- und Trompetenspiel tüchtig, obwohl der größte Erfolg beim Publikum seinem Geigenspiel gehörte,<sup>163</sup> das er am besten beherrschte von allen Instrumenten, die er spielen konnte (das ist Flöte, Klarinette, Gitarre, Kontrabass).<sup>164</sup> Als Dirigent der Stadtkapelle spielte er mit seiner Kapelle sehr oft bei verschiedenen Bällen, Stadtveranstaltungen und musikalischen Produktionen zeitgenössisches Repertoires.

Von seinen Schülern ragten Andreas Niemetz (Ondřej Němec, 1799–1846) und Franz Tutsch hervor (beide waren Trombonisten, Militärkapellmeister und Komponisten).

Seine Verbesserungsbemühungen betreffs Trompetenchromatik und Versuche bei Klappentrompete, die er in den Jahren 1805–1813 durchgeführt hatte, sind bemerkenswert, trotzdem gehören sie zu weniger bedeutsamen Sachenangelegenheiten.

Kunerts Schaffen ist relativ umfangreich, es umfasst etwa 1000 Kompositionen. Es greift in die Sphäre der Orchester-, Kammer- und Kirchenmusik ein. Der Abstammung nach gehörte J. L. Kunert zu österreichisch-deutsch orientierten Autoren. Daher waren ihm die Bemühungen der Volksaufklärer zu tschechischem Kulturleben fremd, obwohl er persönlich verkehrte und musikalisch mitarbeitete mit dem Kremsierer Lehrer und Regenschori Franz Mirovít Lorenz (1800–1863), der durch seine Tätigkeit bei der Gestaltung moderner tschechischer Nation behilflich war. Als Türmenkomponist ist Kunert bei uns eher eine Ausnahme, weil Türmermeister als Komponisten bei uns nicht tätig waren. Es gab lediglich fähige, praktische Instrumentenspieler.

Seinem Stil nach führt Kunert auf Wiener Klassik zurück. Auf solche Weise komponierte er im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. In den 20er und 30er Jahren des 19. Jahrhunderts hatte er allmählich frühromantische und Operneinflüsse (von Gioacchino Rossini) übernommen. Dieser Einfluss ist vor allem in der Messe C Dur deutlich. Seine weitere Entwicklung ist in den 40er Jahren zu merken, wann er begann, sich den Kompositionen für Chromatiktrompeten zu widmen. Damals stand er mehr und mehr unter Einfluss der zeitgenössischen Populär- und Tanzmusik; er wurde von folgenden Autoren inspiriert: Heinrich Proch, Johann Strauss, Josef Lanner und Josef Labitzky; auch Opernmusik (Vincenzo Bellini, Gaetano Donizetti, Francois Adrien Boieldieu und Louis Joseph Ferdinand Hérold). In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts kam es bei ihm zur Vertiefung dieser Tendenzen, zum Beispiel in Te Deum N° 6 und Stabat Mater.

Ohne Zweifel sind auch bedeutungsvoll seine in 40er Jahren komponierten Blechblaskompositionen. 601 Duetten für Trompeten (drei Zyklen je 200 Stücken) sind in unserer Trompetenliteratur des 19. Jahrhunderts ganz einzigartig, ähnlich wie seine Quartetten (cca 150). Diese Kompositionen widmete er dem Olmützer Erzbischof Maxmilian So-

<sup>162</sup> Das Staatarchiv Brno: die Matrik Kremsier, Sign. E 67 – Nr. 7947, 7948, 7949, 7950, 7989, 7990.

<sup>163</sup> Deutsche Mädchenschule, der Karton Nr. 8 – 2402.

<sup>164</sup> Das Staatliche Kreisarchiv Kremsier, Nr. 2136 der Karton Türmermeister.

merau-Beck.<sup>165</sup> Die Duetten für Trompeten spielten Wenzel Schuster (1801–1864) und Franz Hawelka (1798–1869), sie waren im Dienst des Olmützer Erzbischofs in seiner Residenz in Kremsier.

Diese Sammlungen umfassen verschiedene Tänze (Walzer, Mazur, Polacca, Polka), Kompositionen mit dem Tempo-Bezeichnungen von Kunert und Kunerts Bearbeitungen der Arien, Chöre und Melodien aus Opern z.B. von Bellini, Donizetti, Adam, Auber, Halevy, Flotow, Meyerbeer. Duette sind kürzere Kompositionen (30–60 Takte), Quartette umfassen 50–250 Takte. Die Melodie der Kompositionen von Kunert sind meistens in Durtonarten, diatonische mit der Anwendung von chromatisch-melodischen Tönen. In der Form herrscht die zwei- oder dreiteilige Liedform vor. In der Instrumentation hatte Kunert, als Blaserspieler den guten Sinn für die Klangmöglichkeiten der Blechblasinstrumente. In dieser relativ großen Zahl Kunerts Blechblaskompositionen findet man auch heute solche, die geeignet und voll von Lebenskraft sind, zum Beispiel als Studienmaterial für Kammermusik, in den der Zeitabschnitt des Romantismus nicht mit zahlreichen Kompositionen für diese Instrumente vertreten ist. Sonstige erhaltene Kammermusik ist nur von geringer Bedeutung. Kunerts Sinfonien,<sup>166</sup> die von gesamtzahl (19) überliefert wurden, lediglich zwei erhalten die klassische Form der Sinfonie mit dem ersten Satz in Sonatenform. Themen einzelner Sätze sind weniger bedeutend und von moderner Tanzmusik beeinflusst. Das Schaffen zehn einsatziger Kirchensinfonien<sup>167</sup> ist für diese Zeit kuriös.

Folgendes Kunerts Schaffensgebiet ist die Kirchenmusik. Insgesamt sind von ihm 184 Stück verschiedener Typen der Kirchenmusik überblieben.<sup>168</sup> Zu wesentlicheren Kunerts Kirchenwerken gehören zwei erhaltene Messen und sechs Te deum. Von anderen Werken schrieb Kunert z.B. 19 Gradualen, 19 Offertorien, 115 Pange linguas, 5 Salve Regina und 3 Kompositionszyklen anlässlich der Feier von Christus Leichnamprozess. Kunerts Kirchenschaffen wurde während des ganzen 19. Jahrhunderts beliebt und in mährischen und teilweise böhmischen Chören häufig gespielt (z.B. in den Städten: Brno, České Budějovice, Frýdek, Kojetín, Kroměříž, Mikulov, Nové Město na Moravě, Nový Jičín, Olomouc, Ostrava, Praha, Prostějov, Šumperk, Tovačov, Třebíč, Uherské Hradiště, Vyškov, Znojmo). Kunerts Kirchenkompositionen wurden häufig von Dorf- und Stadtlehrer und Organisten (z.B. vom Vendelín Lerch a Anton Litschmann in Bystřice pod Hostýnem, Anton Lorenz in Drahotuše, Antonín Konečný in Fulnek, Anton Steinmacher in Kojetín, Georg Wiedermann a Osvald Vidrman in Náklo, Jan Loyka im Tovačov und František Novák in Vyškov) erweitert umgeschrieben.

In diesen Kompositionen übte auf ihn die Opern- und Tanzmusik einen großen Einfluss ein und er stand unter starkem Geschmack der damaligen deutschen Bürgerschichten.

<sup>165</sup> Diese Kompositionen befinden sich heute im Staatsarchiv in Olmütz und im Schloss Kremsier.

<sup>166</sup> Sinfonien befindet sich im Museum in Olmütz.

<sup>167</sup> Kirchensinfonien befindet sich in Museen in Olmütz und Brünn.

<sup>168</sup> Die Kirchenkompositionen befindet sich in Museen in Olmütz, Opava, Brünn und auch im Schloss Kremsier.

Diese Gesellschaft bevorzugte die aus modernem Stil abgeleiteten Werke diejenige, die voll von schöpferischen Originalität des Komponisten sind. Akzeptierung der so genannten „zeitlichen“ Musikproduktion in der Kirchenmusik war jene zeittypisch.

Obwohl wir Johann Leopold Kunert zu einer Regionspersönlichkeit zählen, hat er Verdienste nicht nur um Kontinuität der Musikentwicklung in Kremsier in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unbestreitbar erworben, sondern auch diese Branche mit seiner Lehrerwirkung und Schaffen weit überschritten.

#### Résumé

Jan Leopold Kunert est né le 27 décembre 1784 à Německá Huzová. Ses deux frères étaient aussi musiciens. Son frère aîné Josef (1778-1860) était clairon municipal de tour à Olomouc et son frère cadet Florian (1789-1860) enseignait la musique et chantait dans le chœur d'église de St. Moritz à Kroměříž. Le fils de Josef Kunert, Mořic (1803-1861), était également musicien. À Olomouc il occupait le poste de clairon de tour et d'organiste à St. Moritz et au dôme St. Venceslas. Jan Leopold Kunert a appris le métier de clairon de tour probablement chez le clairon Franz Josef Schiebel (1754-1811) à Litovel. En 1804, il est parti à Vienne et a étudié ici chez František Vincence Kramář. Après son retour en Moravie en 1808, il a pris le poste de maître clairon de tour et trois ans plus tard, en 1811, était pris pour le même poste à Kroměříž. Avec cette ville Kunert a lié 53 ans suivants de sa vie professionnelle. Il a travaillé ici non seulement comme clairon (avec l'obligation d'aide musicale à l'église Vierge Marie et à St. Moritz), mais aussi comme chef d'orchestre de la ville, pédagogue et compositeur jusqu'à sa mort le 8 août 1865.

L'importance de J. L. Kunert réside en son travail pédagogique et son activité pratique - comme le chef d'orchestre de la ville et l'interprète. Kunert a très bien joué du trombone et de la trompette, mais le plus grand succès lui apporté son jeu du violon. Ses élèves les plus renommés étaient Ondřej Němec et Franz Tutsch - chefs des musiques militaires et compositeurs. L'effort d'amélioration concernant la chromatisation de la trompette lié aux essais de créer le mécanisme des clefs qui a essayé de réaliser dans les années 1805-1813 sont remarquables mais appartiennent aux événements moins importants de son héritage musical complet. L'œuvre de Kunert est assez vaste, il compte à peu près 1000 compositions. Il contient la musique d'orchestre, de chambre et d'église. Il consiste en symphonies, compositions pour les cuivres (p.e. 601 duos pour les trompettes) et de la musique d'église - messes, Te Deum, graduels, offertoires et Pange lingua.

Malgré que Jan Leopold Kunert est classé au rang des personnalités régionales, il a mérité sans doute non seulement de la continuité du développement musical de Kroměříž dans la première moitié du 19e siècle mais par son activité pédagogique et son œuvre il a considérablement dépassé quantitativement ce domaine.

#### Resumé

Jan Leopold Kunert se narodil 27. prosince 1784 v Německé Huzové. Jeho oba bratři byli také hudebníky. Starší bratr Josef (1778-1860) byl městským věžním trubačem v Olomouci a jeho mladší bratr Florian (1789-1860) působil jako učitel hudby a choralista v kostele sv. Mořice v Kroměříži. Rovněž syn Josefa Kunerta Mořic (1803-1861) byl hudebník. V Olomouci zastával funkci věžního trubače a varhaníka u sv. Mořice a na dómě sv. Václava. Jan Leopold Kunert se vyučil věžným s největší pravděpodobností u věžního trubače Franze Josefa Schiebla (1754-1811) v Litovli. V roce 1804 odešel do Vídně a studoval zde u Františka Vincence Kramáře. Po návratu na Moravu od roku 1808 nastoupil na místo věžního mistra ve Vyškově a po třech letech v roce 1811 byl přijat na stejné místo v Kroměříži. S tímto městem Kunert spojil dalších 53 let svého tvůrčího života. Působil zde nejen jako věžný (s povinnostmi hudební výpomoci v kostele Panny Marie a sv. Mořice), ale i jako městský kapelník, pedagog a skladatel až do své smrti 8. srpna 1865.

Význam J. L. Kunerta tkví v jeho pedagogické práci a v činnosti praktické, jako dirigenta městské kapely a hráče na hudební nástroje. Kunert ovládal zdatně hru na trombón a trubku, i když největší ohlas měla jeho hra na housle. Z jeho žáků vynikli nejvíce Ondřej Němec a Franz Tutsch, vojenští kapelníci a skladatelé. Zlepšovatelské úsilí týkající se chromatické trubky spojené s pokusy o vytvoření klapkového mechanismu, které prováděl v letech 1805-1813 jsou pozoruhodné, ale patří k méně významným záležitostem jeho celkového hudebního odkazu. Kunertovo skladatelské dílo je poměrně rozsáhlé, zahrnuje kolem 1000 skladeb. Zahrnuje do oblasti orchestrální, komorní a chrámové hudby. Zahrnuje symfonie, skladby pro žesťové nástroje (např. 601 duet pro trubky) a z chrámové hudby mše, Te Deum, graduale, offertoria a Pange lingua.

I když je Jan Leopold Kunert řazen mezi regionální osobnosti, zasloužil se bezesporu nejen o kontinuitu hudebního rozvoje Kroměříže v první polovině 19. století, ale svým pedagogickým působením a skladatelským dílem tuto oblast kvantitativně značně přesáhl.

# SCHERZO

Johann Leopold Kunert

Allegro molto

Tromba I in B

Tromba II in B

Trombone I

Trombone II

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

22

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

29

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

36

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

46

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

56

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

65

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

74

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

84

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

4

93

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

102

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II

109

Tr I in B

Tr II in B

Trbn. I

Trbn. II